

**Kunstfreunde:** Pianist Kit Armstrong mit einzigartigem Programm im voll besetzten Parktheater

# Einsatz für rare Miniaturen

Von Klaus Roß

**Bensheim.** Pianist, Organist, Komponist, Dirigent: Universaler als der 1992 in Los Angeles geborene Amerikaner Kit Armstrong kann ein Musiker wohl kaum ausgerichtet sein. Dieser weite künstlerische Horizont befähigt ihn zu so außergewöhnlichen Programmen wie beim fünften Saisonkonzert der Kunstfreunde im voll besetzten Parktheater – seinem dritten Bensheimer Gastspiel nach 2014 und 2017. Neben Liszts h-moll-Sonate als einzigem Großwerk versammelte Armstrong hier über dreißig unbekannte Miniaturen zu einem Recital von faszinierender Originalität.

Fast alle Stücke des Abends waren Kunstfreunde-Erstaufführungen. Prächtige Resonanz fand auch schon die von Hans Hachmann und Armstrong selbst in legerem Plauderton gestaltete Einführung im Gertrud Eysoldt-Foyer. Als Instrument kam übrigens nicht der gewohnte Kunstfreunde-Steinway

zum Einsatz, sondern der vom Pianisten bevorzugte größte Bechstein-Konzertflügel D 282: Privileg eines luxuriös betreuten Weltstars.

Am Anfang standen die elfspäten Beethoven-Bagatellen opus 119, denen man sogar im aktuellen Jubiläumsjahr nicht allzu häufig begegnen dürfte. Armstrong warb höchst feinsinnig für diese oft wie Improvisationen wirkenden Kostbarkeiten, die gemeinsam einen Beethoven-Kosmos in miniature ergaben. Finale Krönung war jenes besonders kantabile B-Dur-Andante, das gut acht Jahrzehnte später kein Geringerer als Max Reger zu wunderbaren Variationen für zwei Klaviere verarbeitete (opus 86).

Armstrongs Deutung der h-moll-Sonate setzte nahtlos die Liszt-Interpretationen seines letzten Bensheimer Konzerts fort, deren beredete intellektuelle Kraft nie durch plakatives romantisches Pathos oder selbstgefällige Tempo-Exzesse verwässert erschien. So auch diesmal: Die unbestechlich form- und detail-

bewusste Präzision des 27-jährigen Virtuosen machte den selten klarer und konziser gebotenen Genresolitär wie aus einem Guss erlebbar.

Aufbrüche in radikale neue Klangwelten waren dann bei den sehr individuell zusammengestellten Miniaturen der zweiten Konzerthälfte angesagt. Mit äußerster Genauigkeit vermittelte Armstrong zunächst die vier Liszt-Spätwerke „Romance oubliée“, „Mosonyis Grabgeleit“, „Nuages gris“ und „Mephisto-Polka“ als kompromisslos konzentrierte und zutiefst beklemmende Dokumente trostloser Altersmelancholie – visionäre harmonische Kühnheiten inklusive.

## Innovative Farbeffekte

Wie erfrischend experimentell die musikalische Moderne des frühen 20. Jahrhunderts gewesen ist, zeigte der an Entdeckungslust kaum zu übertreffende Pianist im wahrhaft überraschenden Schlussteil seines Programms.

Der Weg führte hier vom mit innovativen Farbeffekten gewürzten Bilderzyklus „Insektarium“ (1917) des dänischen Exzentrikers Rued Langgaard (1893-1952) über die suggestiv lärmende Shownummer „Suicide in an Airplane“ (1914) des einst berühmtesten US-Tastenschrecks Leo Ornstein (1892-2002) bis hin zu den raffiniert atonalen Klavieraphorismen opus 19 (1913) des Wiener Neutöners Arnold Schönberg.

Vergleichbaren Repertoiremut hat in über sieben Kunstfreunde-Jahrzehnten wohl kein Pianist bewiesen. Dafür verdiente Kit Armstrong alle Bewunderung seiner ausgiebig applaudierenden Bensheimer Zuhörer.

Charakteristisch originell verabschiedete er sich mit dem zugegebenen Variationenjuwel „Upon la mire“ des um 1563 in Windsor verstorbenen englischen Komponisten Thomas Preston.



Pianist Kit Armstrong präsentierte beim fünften Saisonkonzert der Kunstfreunde im voll besetzten Parktheater ein außergewöhnliches Programm.

BILD: THOMAS NEU